



## Geschlossene Unterbringung

Im zurück liegenden Sommer wurde zum wiederholten Mal ein Elfjähriger von der Polizei beim Dealen erwischt. Die Presse reagierte mit entsprechenden Aufmachern auf das (leider nicht nur) Sommerloch hinsichtlich ihrer Beiträge. Geschlossene Unterbringung: Einsperren von Jugendlichen. Freiheitseinschränkung von Kindern sind weder aus fachlicher noch aus politischer Sicht vertretbar.

Es gibt keinerlei empirische Belege dafür, dass in Settings geschlossener Unterbringung positive Effekte zu erzielen sind. Vielmehr häufen sich Hinweise auf schädigende Einflüsse durch die Freiheitsentziehung bei Kindern.

Das Wegschließen ist kein Instrument, keine Waffe gegen Kinder, die gefährlich wirken. Auch wenn es von VertreterInnen anderer Parteien in der Öffentlichkeit immer wieder gefordert wird. Der Ruf nach Geschlossener Unterbringung ist ein Indikator für mangelnde Integrationsperspektiven für delinquente Kinder.

Jugendhilfe in unserer De-



mokratie ist geprägt von Freiwilligkeit, gemeinsamem prozesshaftem Handeln und gesellschaftlicher Integration. Geschlossene Unterbringung oder andere Formen des Freiheitsentzugs sind systemfremd. Demokratische Jugendhilfe und Geschlossene Unterbringung schließen sich aus.

Die fehlende anwaltliche Vertretung bei Freiheitsentziehung verschärft die Brisanz: betroffene Kinder haben in Deutschland kein Recht auf einen Anwalt. Dahingehend sollte fachpolitischer Druck erfolgen.

**Michael Heinisch**  
Fraktionsvorsitzender

Buchtipp: „Gelingende Jugendhilfe bei aussichtslosen Fällen“ von Jugendhilfe Prof. Regina Rätz-Heinisch

## Mit dem Fahrrad zur Arbeit

Die 3. Radverkehrskonferenz des Bezirksamtes Lichtenberg— das war sie – die spektakuläre Aktion zur europäischen Mobilitätswoche unseres Bezirks. Auf der Tagesordnung standen mehrere Vorträge von VertreterInnen des Senats und des ADFC zu vorhanden Strukturen und Bedürfnissen von RadfahrerInnen sowie Umsetzungsmöglichkeiten in den Bezirken. Der Leiter des Amtes für Bauen und Verkehr erinnerte an die Kosten für den Bau von Radwegen.

Für mich am interessantesten war das Projekt „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“, das die AOK gemeinsam mit interessierten Betrieben ins Leben gerufen hat. Fazit: Alles durchaus aufschlussreich für PolitikerInnen sowie MitarbeiterInnen von Behörden und andere EntscheidungsträgerInnen. Die nicht organisierten interessierten BürgerInnen wurden mit dieser Veranstaltung, wie man leider feststellen musste, nicht erreicht,

Nachbemerkung:  
Wie es scheint, hat die Kleine Anfrage vom Mai

2010 die Diskussion über die Nutzung von Fahrrädern für Dienstzwecke im Bezirksamt neu belebt: 59 Fahrräder werden bereits genutzt, 17 MitarbeiterInnen aus verschiedenen Ämtern würden dem Beispiel folgen, wenn für sie Fahrräder zur Verfügung ständen.

**Henriette van der Wall**  
Verkehrspol. Sprecherin



**Haben Sie Fragen, Wünsche, Kommentare, Anregungen oder Anmerkungen?**

**Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!**

Tel. 600 57 349

Fax 600 57 350

Mo 12 – 18 Do 10 – 13 Uhr

[www.gruene-berlin.de](http://www.gruene-berlin.de)

[bvv-fraktion@gruene-lichtenberg.de](mailto:bvv-fraktion@gruene-lichtenberg.de)

V. i. S. d. P.: Fraktion Bündnis 90/  
Die Grünen in Lichtenberg

## Ambrosia—Vorsicht, doch kein Grund zur Panik

(*Ambrosia artemisiifolia*) in Deutschland kommen 1860 aus Hamburg. Sie wurde mit Getreide und amerikanischem Kleesamen eingeschleppt. Ambrosia gelangt auch heute überwiegend mit landwirtschaftlichen Produkten nach Deutschland, insbesondere mit Vogelfutter. Ihre Samen gelangen bei der Ernte unbeabsichtigt ins Futter. Da auch das Futter für Vögel in Käfighaltung Ambrosia-Samen enthält, sollten Futterreste und Käfigstreu keinesfalls auf den Kompost oder in die freie Landschaft gebracht werden.

**Empfehlungen, um die Ausbreitung der Beifuß-Ambrosia über Vogelfutter zu verhindern:**

- Vorwiegend großkörnigen Sonnenblumensamen verwenden und diesen vor Gebrauch sieben. Was durch ein Sieb mit einer Maschenweite von etwa vier mm fällt, über den Restmüll entsorgen.
- Vogelfutterplätze und ihre Umgebung im Frühjahr und Sommer kontrollieren, um Ambrosia-Pflanzen möglichst frühzeitig zu entfernen (zu Vorsichtsmaßnahmen siehe Aktionsprogramme von

Bund und Ländern).

- Vogelfutter-Abfälle oder Käfigstreu gehören in den Restmüll, keinesfalls in die freie Landschaft oder in die Biomülltonne.

- Keine Zweckentfremdung von Vogelfutter als Saatgut für Schnittblumenfelder oder Wildäcker.

- Untersuchungen von Vogelfutter mit dem Label „ambrosiafrei“ haben ergeben, dass man sich darauf nicht verlassen darf.

**Beate Kitzmann**

Umwelt- und gesundheitspolitische Sprecherin



Nicht von jeder Pflanze, die wie Ambrosia aussieht, geht Gefahr aus. Neben der hoch allergenen Beifußblättrigen Ambrosia gibt es auch unter den heimischen Pflanzen unproblematische Artverwandte, die ihr zum Verwechseln ähnlich sind. Also zunächst die Ruhe bewahren. Erste Nachweise der Beifußblättrigen Ambrosia